mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale in Mittelsachsen

Umspannwerk Etzdorf
Denkmal der Elektrifizierung Sachsens

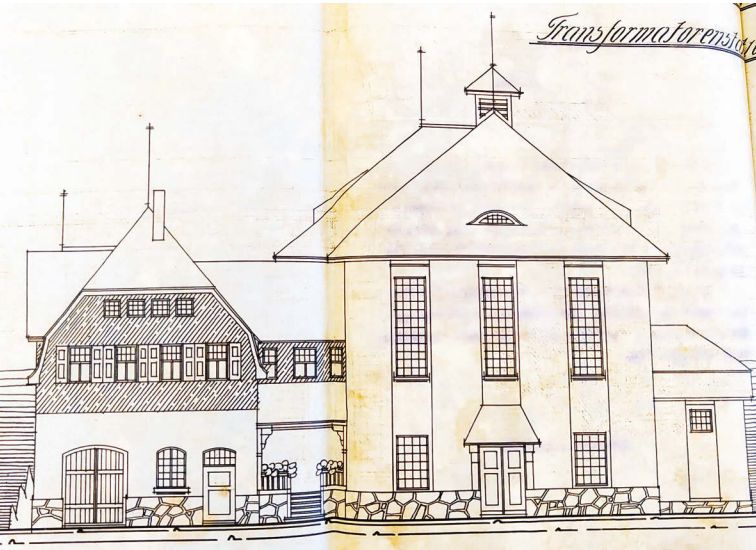
Umspannwerk Etzdorf im Striegistal

Vor 130 Jahren kam der elektrische Strom nach Sachsen. Elektromotoren lösten die Dampfmaschinen in den Betrieben ab. Viele Städte bauten eigene Elektizitätswerke – das erste Sachsens entstand 1892 in Olbernhau. Das Umspannwerk Etzdorf wurde 1911 für die Versorgung der Landgemeinden Mittelsachsens errichtet. Als es nach 100 Jahren seine Funktion verloren hatte, stand es leer und sollte abgerissen werden. Dann kam die Rettung – als Kulturstätte und Kunstzentrum.

Der Elektrizitätsverband Gröba

Die Amtshauptmannschaften Döbeln, Großenhain, Meißen und Oschatz gründeten am 29. Dezember 1909 auf Rittergut Gröba bei Riesa den „Gemeindeverband für die Überlandzentrale Gröba". Der Verband schloss einen Stromlieferungsvertrag mit den Lauchhammerwerken über 40 Jahre ab und begann 1911 mit dem Aufbau des Stromnetzes im Verbandsgebiet. Bis 1913 entstanden fünf Umspannwerke, die erste 100.000-Volt-Leitung Europas vom Kraftwerk Lauchhammer nach Gröba, eine 120 Kilometer lange 60-KV-Ringleitung nach Etzdorf und zirka 1500 Kilometer 15-KV-Ortsnetzleitungen mit 700 Ortsstationen.

Bauzeichnung von 1911 mit der Straßenansicht der ältesten Bauteile – Verwaltungsbau und Ostflügel



Die Baugeschichte des Umspannwerkes

Der Elektrizitätsverband Gröba betrieb das zweitgrößte Energienetz Sachsens. Er baute 1911 als eines der ersten Umspannwerke die „Transformatorenstation Etzdorf" zur Umwandlung der 60-KV-Spannung auf 15 Kilovolt (KV), mit denen die Ortsnetze betrieben wurden. An der Waldheimer Straße entstand zuerst der heutige Ostflügel als Transformatorenhaus mit hohen Fenstern und schlichter Fassade im „Reformstil" sowie daneben das Verwaltungsgebäude im traditionalistischen „Heimatstil" mit Walmdach, Schieferfassade und Fensterläden.

Im Jahre 1926 erweiterte der Elektrizitätsverband Gröba das Werk auf das Dreifache – es entstand auf einer Grundfläche von 1300 Quadratmeter der West- und Südflügel nach Plänen des Dresdner Baumeisters und Bauunternehmers Ernst Noack. Der neue dreiflügelige Putzbau mit flachen Walmdächern war nun das bedeutendste Umspannwerk Mittelsachsens. Während in den neuen Flügeln die 60-KV- und 15-KV-Transformatoren standen, waren im alten Ostflügel die Schaltanlagen untergebracht.

Die südliche Straßenansicht des Umspannwerkes Etzdorf nach der Erweiterung 1926

Das Umspannwerk nach 1945

Der Elektrizitätsverband Gröba bestand bis 1949. Ab 1952 wurde die Energieversorgung in der DDR verstaatlicht. Der Elektrizitätsverband Gröba ging im „Energiebezirk Ost" der VEB Energieversorgung VVB (später VEB Energiekombinat) auf.

Ansicht der Südseite des Umspannwerkes 2021

Das Versorgungsnetz wurde bis in die 1970er Jahre modernisiert, der Drehstrom durch Wechselstrom abgelöst. Die 60-KV-Ringleitung des Elektrizitätsverbandes Gröba wurde in den 1960er Jahren stillgelegt und durch das 110-KV-Netz ersetzt. Die 15-KV-Mittelspannungsleitungen wurden auf 20 KV umgestellt.

Im Umspannwerk Etzdorf wurden ab 1958 die 60-KV- und 15-KV-Trafos im Gebäude durch eine neue 8-feldrige Freiluftanlage westlich der Gebäude ersetzt. Die 1998 erneuerte Anlage befindet sich noch heute an der gleichen Stelle.

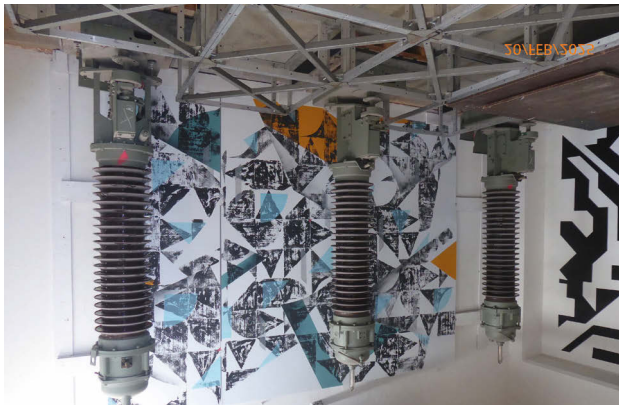
Freiluftanlage

Die Entwicklung nach 1990 – Leerstand, Abrissspläne und neue Nutzung

Am 1. Juli 1990 wurde das VEB Energiekombinat in die „Energieversorgung Südsachsen AG“ umgewandelt. Diese fusionierte 1999 mit der Westsächsischen Energie AG zur „envia Energie Sachsen-Brandenburg AG“.

Im Umspannwerk Etzdorf standen seit Errichtung der Freiluftanlage große Teile des Ost- und Südflügels leer. Nur die Mittelspannungs-Schaltanlage im Westflügel blieb noch bis 2013 in Betrieb. Einen Teil der leeren Räumlichkeiten im Ostflügel nutzte ab 2002 der „Arbeitskreis Geschichte der Elektrotechnik“ des VDE Bezirksverbandes Chemnitz für seine Technische Sammlung. Die Sammlung wurde 2014 nach Dresden verlegt.

Schaltanlage im Obergeschoss des Westflügels 2020



Kunst und alte Elektrizitätstechnik im Erdgeschoß des Südflügels im Kulturhauptstadtjahr 2025

Der große Gebäudekomplex hatte damit seine letzten Funktionen verloren. Die envia erwog den Abriss. Da die Gebäude seit 1998 unter Denkmalschutz standen, kam ein Abriss nicht in Frage. Es blieb nur die Ausschreibung zum Verkauf als Büro- und Lagergebäude.

Die Rettung kam 2019 durch eine Gruppe junger Künstler, die die „Kulturnetzwerk UW Etzdorf GmbH" gründeten und den Komplex erwarben, um ihn als technisches Denkmal zu erhalten. Die Innenräume wurden für Besucher geöffnet.

Seit 2024 zieht das Kunstfestival „UWE" viele Künstler und Kunstinteressierte an. Der Industriebau wurde zur Werkstatt und zum Ausstellungsort für Bilder, Skulpturen, Installationen und Street-Art.

2025 ist UWE Teil der Kulturhauptstadt Chemnitz. Künftig soll es auch Projekt- und Seminarräume für Kinder und Jugendliche geben, die dann in neun Schlaffässern am Waldrand übernachten können.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2025
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text: Thorsten Kühnrich-Benthin
Fotos/Quellen: Archiv untere Denkmalschutzbehörde

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de